

6. III. 1917

105

Freibrot für die Armen Wiens.

Ein neues Werk sozialer Fürsorge.

Wien, 6. März.

Seit Kriegsbeginn wurde eine große Anzahl von Fürsorgeaktionen ins Leben gerufen, die von der ohnedies stark in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerung stets neue Opfer forderten. Kein Wunder! Der Krieg ließ gar viele Bedürfnisse, an deren Befriedigung durch die öffentliche Wohltätigkeit in ruhigen Zeiten nicht gedacht wurde, da ihnen auch der Minderbemittelte gerecht werden konnte, unbefriedigt. Daher die immer größer werdende Anzahl neuer sozialer Hilfsaktionen, daher das Anwachsen derselben mit der Dauer des Krieges.

Die neue Aktion „Freibrot für die Armen Wiens“ gilt jedoch nicht einem erst durch die Not der Zeit ans Tageslicht geförderten Bedürfnis, sie gilt der Befriedigung des elementarsten, primitivsten Triebes — des Hungers!

Freibrot soll der Arme bekommen; die Mutter soll nicht bangen, ob sie am nächsten Morgen die paar Groschen haben wird, um dem Kinde ein Stückchen Brot zu geben, der Vater, der Bruder, der Sohn im Felde draußen soll ruhig darüber sein, daß seine Lieben daheim das Nötigste zum Leben nicht entbehren müssen.

Wer darf sich da beiseite stellen; wer sein Herz und seine Hand verschließen, wenn es gilt, dem Bruder in der Not des Bissen Brot zu reichen! Was immer an Opfern im Krieg bereits gebracht, was immer jeder von uns für seinen Nächsten bereits getan, kein Opfer, keine Tat ist so groß, daß sie uns der Verpflichtung entheben könnte, beizusteuern mit vollen Händen, wenn es gilt, dem Armen Brot zu schenken.

Das war der leitende Grundgedanke der „Freibrotaktion“. Es soll der armen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden, die notwendigsten Artikel, bezüglich deren bereits von Staats wegen durch die Regierung eine gerechte Verteilung gesichert wurde, unentgeltlich zu erhalten, das heißt es werden nach Maßgabe der durch öffentliche Miltätigkeit gesammelten Geldmittel vorerst in den ärmsten Bezirken an Stelle der gewöhnlichen Marken Freimarken an kinderreiche Familien zur Verteilung gelangen. Während der Bemitteltere beispielsweise Brot nur gegen die Brotmarke und Zahlung des bestimmten Preises erhält, sollen die Ärmsten gegen Vorweisung der Brotfreimarken das Brot unentgeltlich erhalten. Wenn die aufgebrachten Mittel dazu reichen, werden vielleicht neben den Brotfreimarken oder an Stelle derselben Freimarken für kostspieligere unentbehrliche Lebensmittel verteilt werden.

Die eingelangten Spenden werden zur Einlösung der Freimarken bei den Kaufleuten verwendet. Der Vorzug dieser Aktion besteht darin, daß sie in das Gefüge dieser Familie eindringt, an Stelle von Geldspenden, deren Verwendung unkontrollierbar ist, eine Unterstützung mit unentbehrlichen Lebensmitteln setzt und die arme Bevölkerung davor bewahrt, vor Erlangung einer jeden einzelnen Spende an verschiedenen Stellen vorzusprechen und so jene Zeit zu verlieren, die ihr zur Beschaffung von Lebensmitteln, zur Bestellung des Haushalts und zum Auffuchen einer verdienstschaftenden Arbeit notwendig ist. Die meisten Naturalunterstützungsaktionen haben die neuhkreierten gegenüber den Nachteil, daß sie nur dem einzelnen zugute kommt, der den Weg zur Speisehalle nehmen kann, jene anderen aber, die krank, zu bestimmter Stunde nicht frei sind oder bei kleinen Kindern bleiben müssen, von der Beteiligung ausschließt.

Eine Versorgung mit Lebensmitteln kommt aber der ganzen Familie zugute, sie schafft nicht Mahlzeiten für einzelne Familienmitglieder, sondern schafft die Möglichkeit, im Rahmen des bestehenden Haushalts eine Verteilung mit dem Nötigsten vorzunehmen und das auf diese Weise ersparte Geld zur Anschaffung der anderen, jetzt oft unerreichbar teuren Bedarfsartikel, wie Kleider, Schuhe und Wäsche, zu verwenden.

So wird denn diese gewiß den edelsten Zwecken dienende Aktion der Dessenlichkeit übergeben. Reich und arm wird gewiß mitarbeiten und mithelfen an diesem Werke, das berufen erscheint, den Krieg, dessen letzte Phase wir miterleben, zu überdauern, und jeder einzelne, der mithilft an diesem stolzen Bau herrlichster Menschlichkeit, schafft Unvergängliches. Mit Stolz wird er in Friedenszeiten allen, die sieggekront vom Felde zurückgekehrt, berichten, wird seinen Kindern erzählen können, daß er bis zum letzten Augenblick des Krieges ausgeharrt, daß er denen, die darboten, Brot gegeben, sie aufrichten half bis zum besessenden Augenblick des Friedens.

Ihr alle, die ihr mit unseren Brüdern fühlt, fördert die Aktion, die den Ärmsten gilt! Ihr Reichen, gebt nochmals, gebt reichlich, und auch ihr anderen, die ihr zu Tische sitzt, gedenkt des Segens, den ihr spendet durch das „Freibrot“.